

„Mensch sein und Mensch bleiben“

Kreispräsident Peter Labendowicz sieht Steinburg auch nach 150 Jahren noch auf dem richtigen Weg / Am 1. Juli Tag der offenen Tür

DI. DIENSTAGS-INTERVIEW

ITZHOE 150 Jahre besteht Steinburg in diesem Jahr als eigenständiger Kreis. Geht es nach Kreispräsident Peter Labendowicz (CDU), wird das in den kommenden Jahren auch so bleiben. Über seine Aufgaben, die Selbstverwaltung und über 150 Jahre Kreis Steinburg stand uns der Wilsteraner im Interview Rede und Antwort.

Herr Labendowicz, dürfen wir Sie – etwas respektlos – als Grußonkel des Kreises bezeichnen?

Damit habe ich kein Problem, denn ich mache meine ehrenamtliche Arbeit gern. Das Wort Grußonkel sehe ich nicht als abwertend an, ich kann darüber eher schmunzeln. Manchmal bezeichne ich mich selbst auch als Grußonkel – ohne das Amt damit despektierlich bewerten zu wollen.

Grüße aussprechen und überbringen: Ist das Ihre Hauptaufgabe?

Eine davon. Als Repräsentant des Kreises bin ich bei verschiedenen Anlässen dabei, so zum Beispiel bei hohen Geburtstagen, Ehe- und sonstigen Jubiläen, Eröffnungen, Grundsteinlegungen und bei Tagungen, außerdem empfangen ich verschiedene Delegation und stelle den Kreis vor. Eine weitere Aufgabe ist die Leitung der Kreistagssitzungen.

Dort sitzen 45 Frauen und Männer aus sieben verschiedenen Parteien und Wählervereinigungen vor Ihnen. Fällt die Versammlungsleitung nicht schwer?

Gar nicht. Ich bin mit einem Kreistag gesegnet, der noch Disziplin kennt und bislang immer einen Weg gefunden hat, sich gütlich zu einigen. Mir graust davor, dass jemand mal ausrastet – auch in den Zuschauerreihen. Diese Befürchtungen muss ich aus diesem Kreistag heraus jedoch nicht haben.

Müssen Sie denn schon einmal einen Abgeordneten zur Ordnung rufen?

Nein. Nur um Ruhe musste ich die Kreistagsmitglieder gelegentlich mal bitten. Von Kollegen in anderen Kreisen höre ich da manchmal anderes.



Kann sich vorstellen, auch ganztags das Ehrenamt auszuführen: Kreispräsident Peter Labendowicz. MÖLLER

Gibt es denn gar keinen Grund, sich zu beklagen?

Nicht zu beklagen, aber zu kritisieren. Wenn es zu Diskussionen im Kreistag bereits 20 Wortbeiträge gegeben hat und es immer noch Wortmeldungen gibt, obwohl bereits alles gesagt ist. Das nervt. Daran könnte der Kreistag noch arbeiten, auch im Ältestenrat ist das Thema bereits besprochen worden. Doch leider erfolglos.

Braucht es besondere Qualifikation, um das Ehrenamt Kreispräsident ausüben zu können?

Es gibt keine Voraussetzungen, die man lernen muss. Ein bisschen Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen wäre gut, und es ist auch wichtig, sein

Gegenüber einschätzen zu können. Ansonsten gilt die Prämisse ‚Mensch sein und Mensch bleiben‘. So wie ich behandelt werden möchte, muss ich auch die Menschen behandeln.

Als Kreisgeschäftsführer der CDU stehen Sie voll im Berufsleben. Ist das Ehrenamt damit überhaupt zu vereinbaren?

Ich bin bemüht, so viele Termine wie möglich wahrzunehmen. Im Gegensatz zu vielen meiner Präsidenten-Kollegen im Land, die bereits Rentner sind, sitzt mir natürlich immer die Zeit im Nacken. Trotzdem versuche ich, meinen Schwerpunkt auf das Ehrenamt zu legen. Mein Traum wäre es, ganztags als Kreispräsident agieren zu können. Das

Programm dazu ist da. Außerdem macht mir das Amt sehr viel Spaß.

150 Jahre hat der Kreis überdauert. Glauben Sie, dass er in 20 Jahren immer noch eigenständig ist?

Ich kann nicht in die Glaskugel sehen und im politischen Raum ist man letztendlich vor nichts sicher. Aber wenn die etablierten Parteien und nicht Kräfte, die eine Gebietsreform fordern, an der Regierung beteiligt sind, bleibt die Eigenständigkeit bestehen. Dafür werde ich mich auch einsetzen. Denn ich bin ein gebranntes Kind. In meiner alten Heimat Nordrhein-Westfalen sind – von oben beschlossen – Dörfer zu großen Einheiten zusammengelegt worden. Seitdem sind die Dörfer nicht mehr so, wie sie einmal waren und die Einwohner nicht zufriedener. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten werden wir Wege finden, eigenständig zu bleiben. Aber wir müssen aufpassen und unsere großen Potentiale im Kreis Steinburg auch nutzen. Das heißt nicht, dass ich etwas gegen Kooperationen habe. Damit haben wir bisher gute Erfahrungen gemacht.

Am 1. Juli 2017 soll das Kreis-Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür gefeiert werden. Was versprechen Sie sich davon?

Das gibt uns die Möglichkeit, auch der Öffentlichkeit den Kreis Steinburg einmal genauer darzustellen: Wo und wie wird gearbeitet, wie sieht das Kreishaus von innen aus, wo ist der Kreis wie beteiligt. Ich hoffe inständig, dass die Bürger diese Möglichkeit auch nutzen und zu unserem Tag der offenen Tür kommen werden.

Interview: Joachim Möller

BERUFLICHER WERDEGANG

Peter Labendowicz (60) sitzt seit 2008 im Steinburger Kreistag und war in der ersten Periode zweiter stellvertretender Kreispräsident. 2013 wurde er zum Kreispräsidenten und Nachfolger von Hans-Friedrich Tiemann gewählt. Labendowicz stammt aus Bad Oeynhaus. Nach Studium (Schwerpunkt Kommunalrecht) ging er in die Staatskanzlei des Landes Brandenburg. Es folgten Stationen als Stadtdirektor in Arneburg (92/93), als Bürgermeister in Wilster (1993 bis 2005) und als DRK-Geschäftsführer in Steinburg. Seit 2011 ist der 60-Jährige Kreisgeschäftsführer der CDU.